Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 181 — Freitag, den 5. August — 1898

An Bismarck's Bahre.

Ueber Trauerkundgebungen aus Anlaß des Hinscheidens des Fürsten Bismarck wird weiter mitgetheilt, daß eine Anzahl rheinischer Orte beabsichtigt, am kommenden Sonntag eine Trauerfeier am Niederwald-Denkmal zu veranstalten.

Bei der Gedenkfeier in der Berliner Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche wird auf Befehl des Kaisers eine Kompagnie des 2. Garderegiments z. F. mit Musik und Fahne vor der Kirche im feldmarschmäßigen Anzug Aufstellung nehmen. Die direkten Vorgesetzten sind zugegen. Als Eskorte für das Kaiserpaar stellt das Garde-Kürassierregiment eine Eskadron. Der Feier werden die Generalität und die Regimentskommandeure von Berlin beiwohnen.

Der Hamburger Senat hat, um Hamburgs tiefer Trauer um das Hinscheiden von Deutschlands großem Kanzler und Hamburgs Ehrenbürger, des Fürsten Otto v. Bismarck Ausdruck zu geben, nachstehende Anordnungen getroffen: Am Sonnabend den 6. August Vormittag 11 Uhr findet unter Theilnahme des Senates und der Bürgerschaft ein Gottesdienst in der großen St. Michaelis-Kirche statt. Nach Beendigung des Trauergottesdienstes wird von 12—1 Uhr von allen Kirchthürmen in Stadt und Gebiet Trauergeläute ausgeführt. Die öffentlichen Gebäude und die Schiffe in den Häfen setzen an dem Tage bis nach Beendigung des Trauergeläutes die Flaggen halbstock. Die Börse bleibt an diesem Tage geschlossen.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, sowie der Zentralausschuß kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine werden am Grabe des Fürsten einen Kranz mit der Aufschrift niederlegen: „Dem Schilde Deutschlands, dem Hort des Friedens, dem Beschützer von Handel und Industrie, dem Fürsten Otto v. Bismarck in dankbarer Verehrung gewidmet".

Kaiserlicher Erlaß.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute in einer Sonderausgabe folgenden Allerhöchsten Erlaß:

Mit Meinen hohen Verbündeten und mit dem ganzen deutschen Volke stehe Ich trauernd an der Bahre des ersten Kanzlers des Deutschen Reichs, des Fürsten Otto von Bismarck, Herzogs von Lauenburg. Wir, die wir Zeugen seines herrlichen Wirkens waren, die wir an Ihm, als dem Meister der Staatskunst, als dem furchtlosen Kämpfer im Kriege wie im Frieden, als dem hingebendsten Sohne seines Vaterlandes und dem treuesten Diener seines Kaisers und Königs bewundernd aufblickten, sind tief erschüttert durch den Heimgang des Mannes, in dem Gott der Herr das Werkzeug geschaffen, den unsterblichen Gedanken an Deutschlands Einheit und Größe zu verwirklichen. Nicht ziemt es in diesem Augenblick, alle Thaten, die der große Entschlafene vollbracht, alle Sorgen, die er für Kaiser und Reich getragen, alle Erfolge, die er errungen, aufzuzählen. Sie sind zu gewaltig und mannigfaltig, und nur die Geschichte kann und wird sie in ihre ehernen Tafeln eingraben. Mich aber drängt es, vor der Welt der einmüthigen Trauer und der dankbaren Bewunderung Ausdruck zu geben, von welcher die ganze Nation heute erfüllt ist, und im Namen der Nation das Gelübde abzulegen, das, was Er, der große Kanzler, unter dem Kaiser Wilhelm dem Großen geschaffen hat, zu erhalten und auszubauen, und, wenn es noth thut, mit Gut und Blut zu vertheidigen. Dazu helfe uns Gott der Herr!

Ich beauftrage Sie, diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Friedrichsruh, den 2. August 1898.

Wilhelm, I. R.

An den Reichskanzler.

Zu diesem ehrenden Erlaß des Kaisers bemerken die „B. N. N.": Der hochsinnige Erlaß des Kaisers, der wahrscheinlich auf der Fahrt von Kiel nach Friedrichsruh entstanden, steht nach seinem ganzen Inhalt über jeder kritischen Betrachtung. Namens des deutschen Reiches weist von dessen oberster Stelle aus der Kaiser dem nun in Gott ruhenden Reichskanzler die Stelle zu, die dem Fürsten Bismarck von der Mit- und Nachwelt einzig zukommt. Der Kaiser bezeichnet ihn als Werkzeug, das Gott geschaffen, den unsterblichen Gedanken an Deutschlands Einheit und Größe zu verwirklichen, und legt im Namen der Nation das Gelübde ab, was der große Kanzler geschaffen, zu erhalten und auszubauen. Für die Reichspolitik ist damit der Wegweiser aufgebaut. Mit seinem Erlaß giebt der Kaiser aber auch hochherzigen Sinnes den Nörglern von rechts und links, die auch jetzt noch Verstimmungsmomente für den Kaiser zu sammeln suchen, das Beispiel und die Lehre, daß, was irdisch und sterblich an dem heimgegangenen Gründer des deutschen Reiches war, der Vergangenheit angehört und daß an die Unsterblichkeit seiner in die Ewigkeit der Geschichte hoch hinausstrahlenden Verdienste bei Weitem nichts Irdisches heranreichen kann. Das sollten sich auch die Gegner des Fürsten Bismarck gesagt sein lassen.

Dem Fürsten Herbert gegenüber äußerte der Kaiser, bei seiner Anwesenheit in Friedrichsruh, daß er und die Bundesfürsten Bismarck, da er nun den Wunsch ausgesprochen habe, in Friedrichsruh zur letzten Ruhe bestattet zu werden, gerne dort ein prächtiges Mausoleum errichten würden. Fürst Herbert soll darauf mit tiefem Dank gebeten haben, es der Familie zu gestatten, ihren großen Todten durch die Errichtung einer Ruhestätte an dem Orte zu ehren, wo er seine Tage beschlossen hat. Der Kaiser deutete zum Schluß darauf hin, daß er den Plan, dem verstorbenen Fürsten ein Denkmal im Berliner Dom zu setzen, nicht aufgebe.

Der Familie Bismarck Dank.

Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen nachstehende Danksagung: „Die zahllosen Aeußerungen von tiefem Schmerz und warmem Empfinden, welche dem unauslöschlichen Andenken meines großen Vaters gelten, nehmen einen so überwältigenden Umfang an, daß es unmöglich erscheint, den Leidtragenden für ihre Treue bis über den Tod hinaus im Einzelnen zu danken. Aus allen fünf Welttheilen hallt der Kummer, der die Familie an dem Sarge niederbeugt, in rührender Theilnahme wieder, und es thut mir weh, nicht jede Kundgebung beantworten zu können. Ich bitte die deutschen Zeitungen, diesen Worten Aufnahme zu gewähren, und danke im Namen der nächsten Angehörigen von ganzem Herzen Allen, die durch Trostesworte und Blumenspenden von nie gesehener Pracht der Trauer, welche unser Land erfüllt, Ausdruck gegeben haben.

Friedrichsruh, den 3. August. H. Bismarck."

Bismarck's Aussehen nach dem Tode.

Entgegen den Berichten verschiedener Blätter, wonach sich die Züge des Verstorbenen sehr geändert haben sollen und der Kopf gewissermaßen zusammengeschrumpft wäre, kann die „N. A. Z." auf Grund persönlicher Angaben Prof. v. Lenbach's mittheilen, daß das charakteristische Gesicht des Fürsten nur ganz unbedeutend durch das Eintreten des Todes beeinflußt worden ist. Wie sonst im Schlafe nach links geneigt, hatte das Antlitz im Ausdruck so viel Leben bewahrt, daß der halb geöffnete Mund noch Worte zu bilden im Begriff schien.

Daß Fürst Bismarck seinen Tod ahnte und auf sein baldiges Hinscheiden gefaßt war, geht aus seinen folgenden für den alten Recken und früher so flotten Reitersmann bezeichnenden Worten hervor. Als der Fürst im April d. J. gelegentlich der Konfirmation seiner Enkel das hl. Abendmahl nahm, sagte er zum Pastor Westphal: „Wohlan! Ich bin bereit zum Aufsatteln!"

Prinz Heinrich von Preußen hat seinem kaiserlichen Bruder von Fusan aus telegraphisch seine tiefe Erschütterung über das Hinscheiden des Fürsten Bismarck ausgesprochen. Der Kaiser hat darauf alsbald nach seiner Rückkehr von Friedrichsruh nach Berlin ebenfalls auf telegraphischem Wege für diese Theilnahmebezeugung gedankt. Im Auftrage des Prinzen und der Prinzessin Heinrich legte Hofmarschall Frhr. v. Seckendorff am Mittwoch einen Kranz am Sarge des Verewigten nieder und wohnte am heutigen Donnerstag der liturgischen Andacht in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu Berlin bei.

Der alte Kammerdiener Pinnow hat seitens des Fürsten Herbert die Zusicherung guter Versorgung für alle Zeit erhalten.

Von Bismarcks Memoiren sind nach der „N. A. Z." bereits drei Bände fertig gedruckt. Fürst Herbert hat von seinem Vater die Ermächtigung erhalten, die Veröffentlichung im geeigneten Momente vorzunehmen.

Die vielbesprochenen Bismarck'schen Memoiren wurden nach der „Köln. Ztg." bereits seit geraumer Zeit an die Stuttgarter Verlagsanstalt Union (Cotta) zum Preise von einer Million Mark verkauft. Die Denkwürdigkeiten wurden vom Fürsten bis in die letzte Zeit hinein fortgesetzt.

In der Londoner „Times" veröffentlicht Moritz Busch einen sechs Spalten langen Artikel über Bismarck und dessen Politik, in dem er nachzuweisen sucht, daß nicht der Kaiser, sondern lediglich Bismarck als der Gründer des Reiches anzusehen sei. — *Herr Busch scheint uns ein hervorragender Geschäftsmann zu sein, aber die Art, wie er den Tod unseres Altreichskanzlers geschäftlich fruktifizirt, ist wenig schön.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August.

Das Kaiserpaar traf Dienstag Abend gegen 11 Uhr aus Kiel bezw. Friedrichsruh im Neuen Palais bei Potsdam ein. Im Laufe des Mittwoch Vormittags hörte der Kaiser nach einem Spazierritt die Vorträge des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, des Staatssekretairs v. Podbielski, des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Zivilkabinets. Die beiden ersteren Herren nahmen auch an der kaiserlichen Tafel theil. Nachmittags besichtigte der Monarch die Berliner Kunstausstellung.

Am 14. August wird der Kaiser in Kiel von Neuem erwartet, um der Formirung der Herbstübungsflotte und dem ersten Theil der Flottenmanöver beizuwohnen.

Ueber die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kaiser von China bemerkte der „Reichsanzeiger", daß fremde Souveraine, überhaupt Ausländer nicht investirt

---

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Na, — nur zu, Alte," ermunterte er, „die Hand Euch mit Silber kreuzen will ich schon. Was meint Ihr zu diesem hier? —

Er hielt ihr ein Goldstück hin. Sie nahm es aber nicht, obwohl ihre Augen gierig zu funkeln begannen.

„So redet doch! Oder Ihr wißt am Ende nicht einmal was Rechtes?"

„Ew. Gnaden würden nicht schlecht lachen, wenn ich reden wollt'! Aber mir hilft das Reden auch nichts, — mein Wort gilt nicht." —

„So sagt, was Ihr wißt; Habt Ihr Zeugen für Eure Aussagen?"

„Hätt' ich schon; die sagen aber nichts gegen sich selber!"

„Also die Mitschuldigen?"

„Ew. Gnaden sind aber schief gewickelt, wenn Sie meinen, ich hätt's gethan. Ich war nur dabei und die Andere —"

„Die that's?" fragte er mit Herzklopfen.

„Das hab' ich nicht gesagt", wich sie ihm aus.

„Zum Kuckuk, so behaltet Euer ganzes Geschwätz für Euch!" brach er los. Er griff nach seinem Hut. —

„Das kann ich ja gern!" rief sie trotzig und er fühlte nun wieder, daß er sie gewinnen mußte, wenn er nicht jede Hoffnung aufgeben wollte.

„Jetzt seid vernünftig, Mutter, begann er von Neuem. „Ihr könnt viel Geld verdienen, wenn Ihr wißt, wie es mit dem Tausch damals war." —

„Das weiß ich. Ew. Gnaden lagen mit Schaum vorm Munde in Krämpfen und der Doktor konnte nicht helfen und kein Mensch. —"

„So, genau so ist es mir in meiner Kinderzeit erzählt. —" sagte er athemlos.

„So war es! Aber mein Zeugniß gilt nicht vor Gericht; — der Hinneck, der Meta ihr Vater, ist schon zum Advokaten gewesen, denn er hat's in Ladenburg gehört, daß sie da so in Angst wären! Und kam angelaufen und sagt: „Mutter, sagt er, — nun könnt Ihr Seide spinnen!" — Aber als ers sich recht überlegt, da sagt er: „Das nützt uns nichts, wir haben im Zuchthaus gesessen! — Ganz unschuldiger Weise, Ew. Gnaden -- ganz unschuldig!" heulte sie wieder und setzte ihre Schürze in Bewegung.

„Das kann ich mir denken!" sagte der Graf; er that ganz ernsthaft, sie merkte aber die Heuchelei und brach mitten in der ihrigen ab, lachte hell auf und er lachte mit, um sich gleich darauf innerlich dieser Gemeinsamkeit zu schämen und sich über sich selbst zu ärgern.

„Also Ihr habt Zeugen? Und sie leben hier herum?" fragte er wieder.

„Kann sein, — kann auch nicht sein!" — Das Weib war sich seiner Wichtigkeit wohl bewußt.

„Schafft mir diese Zeugen zur Stelle und ich belohne Euch wie ein Fürst."

„Und wenn sie leugnen?"

„Ich werde zahlen, was sie wollen!"

Die Alte zog die Schultern so hoch wie möglich.

„Wenn das Gericht so was hörte! Das wär' ja Bestechung!" lachte sie ihn wieder so frivol und schlau an, daß er sich vor ihr gedemüthigt fühlte wie ein Schulbube.

„Unsinn!" fuhr der Graf sie an. „Ihr wollt natürlich Eure Dienste so kostbar wie möglich machen", setzte er barsch hinzu, „ich habe auch nichts dagegen, aber schafft mir die gültige Zeugenaussage."

„Die eine Person könnt ich wohl schaffen, aber sie stirbt eher, als daß sie bekennt."

„Wenn ich ihr Straflosigkeit zusichern lasse —? Sie ist doch am Ende nur das Werkzeug — meiner Eltern!"

Die Alte sah Graf Lüssenrode verdutzt an.

„Die wußten ja von nichts!" sagte sie befremdet.

„Die wußten nichts?" —

„Kein Wort —! Und durften's ja auch nicht wissen; — wenn die es gewußt, wurden die Anderen mit Schimpf und Schande vom Hofe gejagt —!"

„Das wollt Ihr mir doch nicht einreden, Alte?"

Der Graf erhob sich ärgerlich. Dachte dies Weib ihn zu belügen? — Aber wozu denn? welchen Zweck hätte sie dabei?

Ein plötzliches tiefes Mißtrauen gegen sie überkam ihn. Sie wußte wahrscheinlich nichts und wollte ihm nur Geld ablocken. Und er wurde sich seiner Unfähigkeit, sie zu durchschauen, peinlich bewußt.

Dabei saß sie da vor ihm und sah ihn, ihre Schürze glatt streichend, völlig verwirrt an. Die schlauen Augen hatten ihren stechenden Blick verloren und hafteten nirgends. War das auch Comödie?

„Schafft mir die brauchbare und glaubhafte Aussage Eurer Zeugen, so daß mein Recht dargethan wird, so garantire ich Euch auf mein Wort als Edelmann, zweitausend Thaler, Alte!" sagte er sich erhebend.

„Zwei — tausend Thaler?" Das Weib schrie auf wie ein gieriges Thier, — es was widerlich zu hören, noch mehr sie zu sehen, wie sich ihr ganzes Gesicht verzerrte.

„Ist das ein Wort, Ew. Gnaden?"

werden und niemals dem Capitel angehören. Diese Verleihungen unterliegen daher nicht den Statuten, wonach die „Gemeinschaft der christlichen Kirche“ als Grund dieses hohen Ordens zu betrachten ist.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern“ ist Mittwoch früh ins Dock der Kieler Reichswerft gegangen zum Einbau eines neuen Schotts und der Heckgallerie für die Palästinafahrt. Danach wird das Schiff ausgerüstet und am 15. September seefertig sein.

Bei der ersten und zweiten Torpedoabtheilung zu Kiel gelangten soeben 150 Reservisten zur Einstellung, mit denen die zweite Torpedobootsflottille zur Hälfte besetzt werden soll.

In Deutsch-Südwestafrika zeigt sich jetzt, nach dem Aufhören der Rinderpest, eine Fieberepidemie, eine Art typhöse Malaria. Der Missionar Meyer schreibt aus Otymbingwe, daß dort und in seiner nächsten Nähe weit über 100 Menschen gestorben sind, darunter 23 getaufte Hereros. Die Sterblichkeit wäre nicht so groß, wenn nicht die Leute durch Hunger die Widerstandskraft verloren hätten.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird bereits in nächster Zeit eine Kommission von Fachmännern einberufen, um die Abänderungsvorschläge in Erörterung zu ziehen, die hinsichtlich des jetzigen Weingesetzes gemacht worden sind. Gleichzeitig soll bei dieser Gelegenheit noch eine andere wichtige Frage berührt werden: es ist die Declarationspflicht der durch Einleiten von Kohlensäure hergestellten Schaumweine.

Die Post- und Telegraphenverwaltung hat wiederholt Ungelegenheiten gehabt, wenn sie die für die Telegraphie und Telephonie nothwendigen Leitungen legen wollte. Communen sowohl wie Privatbesitzer haben ihr das Recht streitig gemacht, die im öffentlichen Interesse erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Um für die Zukunft der Wiederkehr ähnlicher Mißhelligkeiten vorzubeugen, hat sich der Staatssekretär v. Podbielski entschlossen, dem nächsten Reichstage einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, wodurch der Telegraphenverwaltung das Mindestmaß von Benutzungsrechten an öffentlichen Wegen und Gewässern sowie an Privatgrundstücken, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedarf, zugesprochen werden soll.

Für die Reichstagsnachwahl in Kreuznach, an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Cuny, ist von den Nationalliberalen und dem Hunsrücker Bauernverein der Professor Paasche als gemeinsamer Candidat aufgestellt worden.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber, der auf dem deutsch-amerikanischen Katholikentage in Chikago die Schlußrede halten will, ist mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Newyork von Bremerhaven aus abgereist.

Der zweite Vorsitzende des Bundes der Landwirthe Dr. Roesicke, der bereits bei der Beerdigung des Herrn v. Ploetz von einem schweren Unwohlsein befallen wurde, ist seit der Zeit noch immer auf seinem Gute bettlägerig krank.

Eine Reorganisation des Bahnhofsbuchhandels steht in Sachsen bevor. Alle Bücher und Zeitungen, welche die Bahnhofsbuchhändler verkaufen, sollen in Zukunft amtlich revidirt werden. Ferner haben die Händler Verzeichnisse der von ihnen feilgehaltenen Tageszeitungen, Witzblätter und Bücher deutlich sichtbar an ihren Ständen anzubringen. Schundliteratur, socialdemokratische Zeitungen und gewisse Postkarten sollen vom Verkauf ausgeschlossen werden. Eine Revision der ausliegenden Schriften soll fast täglich erfolgen. — Das klingt ja fast unglaublich!

△ Der Krieg um Cuba.

Die Friedensverhandlungen gehen ihren langsamen Gang weiter, scheinen aber doch ohne Unterbrechung zu Ende geführt werden zu können. Die spanische Regierung hat von den amerikanischen Forderungen Kenntniß genommen und auch ihre Antwort bereits nach Washington abgesandt. Von dem Inhalt derselben wird in Madrid nichts bekannt gegeben; daraus schließt man, daß die Antwort im Großen und Ganzen eine zustimmende ist. Wie es heißt, soll wegen zweier Punkte der amerikanischen Friedensbedingungen eine Verständigung noch nicht erzielt sein, aber man rechnet auf eine baldige Beseitigung auch dieser Meinungsverschiedenheiten.

Sobald der Frieden geschlossen sein wird, will Präsident McKinley die Bildung eines stehenden activen Heeres von 100000 Mann beantragen, von denen die eine Hälfte auf Cuba, der Rest auf den Philippinen und Puerto Rico stationirt werden soll. Das Streben Amerikas, auch in den internationalen politischen Fragen ein ausschlaggebendes Gewicht zu erhalten, wird auch durch diese Absicht des Präsidenten der Vereinigten Staaten wieder bewiesen.

Washington, 3. August. Präsident McKinley erklärte heute Vormittag, er habe eine offiziöse Mittheilung von der Zustimmung Spaniens zu den Friedensbedingungen erhalten und erwarte die amtliche Antwort jeden Augenblick.

New-York, 3. August. Der Dampfer „St. Louis“ mit dem General Brooke und einer Anzahl Mannschaften an Bord ist gestern in Ponce (Puerto Rico) angekommen. Die Gesammtzahl der in der Umgebung von Ponce nunmehr aufgestellten Truppen beträgt neuntausend.

Habana, 3. August. Die Zahl der Personen in Habana, deren Lebensunterhalt auf öffentliche Kosten bestritten wird, wird auf 13 000 geschätzt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Ministerpräsident Graf Thun hat schwere Bedenken, Oesterreich in das Abenteuer eines Staatsstreichs zu stürzen und läßt daher kein Mittel unversucht, doch noch eine Verständigung herbeizuführen. Er unterhandelt aufs Neue wegen der Sprachenangelegenheit; da er aber nun einmal die Badeni'schen Erlasse nicht gänzlich beseitigen will, so kann ihm alles Verhandeln natürlich nichts nützen. Bemerkt sei, daß Graf Thun jetzt ein größeres Entgegenkommen den Deutschen gegenüber befürwortet.

Frankreich. Die Untersuchung in Sachen des Obersten Picquart wird einer Pariser Meldung zufolge noch ungefähr vierzehn Tage in Anspruch nehmen. „Petite République“ behauptet, daß die Schriftstücke“, welche der Journalist Judet in seinem Angriff gegen das Andenken des Vaters Zola's veröffentlicht hat, gefälscht seien. Das Blatt ist bereit, die Ergebnisse seiner Nachforschungen in dieser Sache den Anwälten Judet's vorzulegen. — „Aurore“ glaubt, man beabsichtige im Generalstabe die Angelegenheit du Paty-Picquart zu ersticken. Die Wahrheit werde aber dennoch an's Licht kommen, man halte eine Lawine nicht auf.

Paris, 3. August. Heute kam vor dem Zuchtpolizeigericht abermals der Verläumdungsprozeß Zola's (wegen verläumderischer Beleidigung seines Vaters) gegen den Redakteur Judet und das „Petit Journal“ zur Verhandlung. Die Staatsanwaltschaft stellte den Antrag auf Unzuständigkeit des Zuchtpolizeigerichts, weil der Vater Zola's, der Gegenstand der Verläumdung, Beamter war. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft verlangte in Folge dessen Verweisung der Angelegenheit vor das Schwurgericht. Das Justizpolizeigericht erklärte sich jedoch für zuständig und verurtheilte den Redakteur Judet zu 2000 Francs Geldstrafe, den Direktor Marinoni zu 500 Francs und den Geranten des Blattes ebenfalls zu 500 Franks Geldstrafe, ferner alle drei zusammen zu 5000 Francs Schadenersatz mit Zinsen. Außerdem wurde auf eine zehnmalige Veröffentlichung des Urtheils erkannt.

Provinzialnachrichten.

— Gollub, 2. August. Die russische Regierung hat vor der Drewenzbrücke an der Landesgrenze ein riesiges hölzernes Thor, das während der Nachtzeit geschlossen wird, aufstellen lassen. Bisher wurde die Grenze nur mittels einer Kette geschlossen.

— Marienburg, 3. August. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung werden Freitag, Mittags 12 Uhr, in gemeinschaftlicher Sitzung eine Trauerfeier für den Fürsten Otto v. Bismarck abhalten. — Die Einführung der bestätigten fünf Stadträthe findet bereits in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung statt Die Nachwahl der noch fehlenden vier Stadträthe soll am 12. d. Mts. stattfinden.

— Elbing, 2. August. Die Firma Krupp in Essen hat, wie Berliner Blätter berichten, in Kiel am Kriegshafen ein Terrain angekauft. Wie verlautet, hatte Krupp vor etwa Jahresfrist die Absicht, in Elbing das Terrain zu erwerben, auf welchem die Firma Schichau am Elbingflusse die Gießerei für Gußstahlwaaren errichtet. Das betreffende Konsortium theilte das Krupp'sche Gebot damals der Firma Schichau mit und diese erwarb daraufhin das in Frage stehende Landstück. — Ein gestern im Elbingflusse aufgefundener Leichnam dürfte nach der Beschreibung die Leiche des Oberkellners Labuhn sein, welcher vorgestern auf einem Transporte in das Untersuchungsgefängniß seinen Begleitern entkam.

— Elbing, 1. August. Ein Schwindelgenie ist der Oberkellner Labuhn. Dieser tauchte vor einiger Zeit in Elbing unter dem Namen Lehmann auf und wollte zunächst ein Haus am Alten Markte kaufen; aus der Sache wurde jedoch nichts, da L. keine Anzahlung hatte. L. verlobte sich dann mit einer jungen Wittwe und kaufte bei dem Möbelfabrikanten D. ohne Anzahlung für einige tausend Mark Möbel gegen Hinterlegung eines werthlosen Dokumentes, pachtete von D. Räumlichkeiten, angeblich zur Einrichtung einer Cognac-Brennerei und nahm gegen einen Wechsel noch 600 Mark von D. Mit den 600 Mark ging L. dann nach Kahlberg, gab sich dort als Lieutenant aus und lebte recht flott. Schließlich wurde L. auf telegraphische Anweisung der hiesigen Staatsanwaltschaft in Kahlberg am Sonnabend verhaftet und mittels Segelbootes nach Elbing gebracht. In Elbing wußte L. seine Begleiter zu veranlassen, in einem Gasthause anzukehren. Hier verschwand er, nachdem er noch schnell von einem Faktor 5 Mark geliehen hatte.

— Danzig, 2. August. Für die Provinz Westpreußen sandte der heute hier zu einer Sitzung zusammengetretene Provinzial-Ausschuß ein Beileids-Telegramm an den Fürsten Herbert v. Bismarck nach Friedrichsruh — Seitens der westpreußischen Landwirthschaftskammer ist bei der hiesigen Kunstgärtnerei Arndt u. Co. ein Riesen-Lorbeerkranz von 1,5 Meter Höhe und 1 Meter Breite, geschmückt mit etwa 50 kostbaren Rosen und umrahmt von zwölf stolzen Palmwedeln, bestellt worden, der an dem Sarge des verblichenen Altreichskanzlers niedergelegt werden soll.

— Bartenstein, 31. Juli. Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern Vormittag im Hause des Besitzers W. in dem Dorfe Gallingen. Die Ehefrau des Besitzers gab seit einiger Zeit unverkennbare Zeichen von Geistesstörung kund, doch legte man der Sache keine große Bedeutung bei, so daß der Mann über das sonderbare Benehmen der Frau scherzte und sie auch oft auszankte. Gestern Vormittag nun ergriff die Frau plötzlich eine Kanne mit Petroleum und übergoß ihren Mann damit, zündete dann Streichhölzchen an und versuchte die Kleider des Mannes in Brand zu setzen. W., der laut um Hülfe rief, konnte nach vielfachen Bemühungen endlich seine Frau ergreifen und auf ein Bett werfen, worauf sie sich vollständig ruhig verhielt. Als er sie jedoch wieder losließ, erfaßte sie ein breites, unter dem Kopfkissen verstecktes Rasirmesser und schnitt damit ihrem Manne in den Hals, worauf sie sich selbst den Hals zu durchschneiden suchte, hieran jedoch gehindert wurde, da es den herbeigeeilten Nachbarn gelang, ihr das Messer zu entreißen. Gleich darauf kam die Unglückliche zur Besinnung, wußte aber nicht das Geringste von dem Vorgefallenen. Der herbeigeholte Arzt nähte dem Manne die klaffende Halswunde zu, konstatirte die Gemeingefährlichkeit der Geisteskranken und ordnete deren Ueberführung nach der Irrenanstalt Kortau an.

— Fordon, 2. August. Der Fischer Karl Lorenz aus Fordonek ist heute Nacht ertrunken. Derselbe fuhr gegen 12 Uhr Nachts, nachdem er eben vom Fange nach Hause gekommen war, noch einmal aus, um Aalschnüre einzuziehen. Von dieser Fahrt ist er nicht mehr zurückgekehrt. Am Morgen wurde der leere Kahn von Schiffern gefunden, die Ruder fand man an den Fordoner Schanzen. Trotz allen Suchens hat man die Leiche bis jetzt noch nicht bergen können, da dieselbe wahrscheinlich unter Wasser irgendwo sich in Wurzelwerk festgesetzt hat. Einige Schiffer wollen in der Unglücksnacht Hülferufe gehört haben.

— Lobsens, 2. August. Eine schreckliche Bluttbat hat sich gestern in dem nahen Dorfe Schönrode zugetragen. Einige Schnitter hatten bei einem Besitzer das Mähen des Getreides in Akkord übernommen und waren hierbei beschäftigt, als einer der Leute, unter der Angabe, er sei müde, sich auf das Feld niederlegte, um zu ruhen. Als derselbe hierauf von einem seiner Arbeitskollegen aufgefordert wurde, die Arbeit fortzusetzen, sprang der jähzornige Mensch plötzlich auf, ergriff seine Sense und hieb damit auf den anderen ein, wobei er dem Unglücklichen mit der Sense den Hals durchschnitt.

— Bentschen, 31. Juli. Der neue Besitzer der früher gräflich Lippe'schen Güter, Rittmeister von Klitzing, siedelte gestern mit seiner Familie nach Schloß Neudorf über, und es hatten sich zu seinem Empfange die Stadtverordneten und Magistratsmitglieder, sowie die katholische Geistlichkeit eingefunden. Die Einwohner der Stadt boten durch Laubgewinde, Fahnen und Ehrenpforten Herrn von Klitzing ein herzliches Willkommen. Die Schützengilde hatte vor dem Schützenhause Aufstellung genommen. Herr von Klitzing dankte herzlich für die ihm zu theil gewordene Ehrung.

— Inowrazlaw, 2. August. Drei Gefangene des hiesigen Gerichtsgefängnisses, die zu 5 resp. 6 Jahren Zuchthaus verurtheilten Palinski, Grzybowski und Kaczuba planten einen Ausbruch, welcher in der Nacht zum 1. d. Mts. ausgeführt werden sollte. Zu diesem Behufe haben sie in die Wand ihrer im dritten Stock befindlichen Zelle ein großes Loch gemacht, und die Blitzableiterstange sollte ihnen dazu dienen, zur Erde zu gelangen. Durch die Wachsamkeit des Gefangenaufsehers Dargel, der in der Nacht ein leises Geräusch vernahm und sofort Lärm schlug, wurde der so schön ausgeklügelte Plan grausam vereitelt.

— Posen, 3. August. In einer heute Mittag 12 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters abgehaltenen Magistratssitzung wurde beschlossen, an die Hinterbliebenen des dahingeschiedenen Fürsten Bismarck eine Kranzspende und ein Beileidstelegramm zu senden. — Ein polnischer Anstreicher, der während des Wochenmarktes auf dem Sapiehaplatz laut grobe Beleidigungen gegen den verstorbenen Fürsten Bismarck ausstieß, wurde verhaftet.

Lokales.

Thorn, 4. August.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Willy Kräuter aus Zoppot ist zum Gerichtsreferendar ernannt und dem Amtsgericht Dt. Eylau zur Beschäftigung überwiesen worden.

≠ [Trauerfeier für den Fürsten Bismarck.] Wie in zahlreichen Städten unseres großen deutschen Reiches und insbesondere auch in der Ostmark — so Danzig, Posen etc. — wird auch in unserer deutschen Grenzstadt Thorn von Verehrern des heimgegangenen großen Reichsbaumeisters und unvergänglichen Vorbildes eines echten deutschen Mannes die Veranstaltung einer würdigen Trauerfeierlichkeit für den Fürsten Bismarck geplant. Zu einer Vorbesprechung über die Zeit und die Gestaltung der Trauerfeier ist zu morgen, Freitag, Abend eine Versammlung nach dem Fürstenzimmer des Artushofes einberufen worden.

+ [Victoria-Theater.] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: „Diesen Freitag findet die größte Opern-Novität der letzten Jahre ihre erste Aufführung in Thorn: „Der Evangelimann“ von Wilh. Kienzl. Diese Oper ging mit größtem Erfolg über alle ersten Bühnen Deutschlands und beherrscht heute noch das Repertoir der Hoftheater Berlin, Wien, Dresden, München etc. Sie stellt an die Sänger sehr hohe Anforderungen, weil sie ganz im Wagnerstil geschrieben ist. Für gute Inscenierung hat Herr Direktor Waldau alles Mögliche gethan und ruht auch die Regie in seinen Händen. Trotz der ganz erheblichen Kosten an Aufführungshonorar und großem Orchester hat Herr Waldau die Preise nur um ein Geringes erhöht, so daß Jedem der Besuch der Oper ermöglicht ist. Es können nur 2 Aufführungen stattfinden, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.“

+ [Turnverein.] Das Turnen findet von heute ab bis auf Weiteres in der Turnhalle der Knaben-Mittelschule statt. Die Hauptabtheilung turnt Dienstag und Freitag, die Jugendabtheilung Montag und Donnerstag. Anmeldungen sind beim Vorstand oder in der Turnhalle anzubringen. An dem heutigen Turnabende sollen Beschlüsse über die Theilnahme an dem Schauturnen in Graudenz und in Briesen gefaßt werden, deshalb ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

∠ [Radwettfahren.] Für das am Sonntag stattfindende Radwettfahren sind, wie man uns mittheilt, sehr zahlreiche Nennungen eingelaufen, sodaß auch, wie bisher, guter Sport und schöne Endkämpfe zu erwarten sind. Die Meldungen vertheilen sich in folgender Weise: Hauptfahren 16, Erstfahren 12, Mehrsitzer-Vorgabefahren 10 Tandems, Vereinsfahren des R. V. „Vorwärts“ 8, Rundenpreisfahren 5 (für dieses dürfen die in den Vorläufen der beiden Hauptfahren I und VII nicht placirten Fahrer nachmelden), Militärfahren 7, 30 km-Fahren 15. Das größte Interesse wird natürlich dem Dauerfahren über 4 Meilen entgegengebracht; dieses ist auch insofern berechtigt, als hierbei gute Kräfte in Aktion treten und jeder Fahrer zur Stellung von Schrittmachern gezwungen ist. Mancher der Gemeldeten bringt sogar mehrere Führermannschaften mit. Ein Bummeln, wie es sonst üblich, ist bei diesem, ebenso beim Rundenpreisfahren vollständig ausgeschlossen. Der Lokalpatriot wird wahrscheinlich

---

„Ihr hört's ja! Und dann meldet Euch in der Stadt bei mir!“ — Er wollte fort — griff seine Büchse auf und warf sie wieder über die Schulter.

Die Zeit hatte genügt, der Alten ihre Selbstbeherrschung wieder zu geben.

„Meta, — zeig dem Herrn Grafen den Weg!“ rief sie in die Kammer. Es war ihr selbst lieb, sich die Sachlage erst überdenken zu können.

Das Mädchen erschien sofort, es hatte sich wahrhaftig nach besten Kräften herausgeputzt und sah mit ihrem grellbunten Tuch noch zigeunerhafter aus. —

Er ging voran, sie folgte ihm; — draußen lief sie mit ihren nackten Füßen über die scharfen Steine so leicht und behende wie ein Reh, ihm voran.

Er fühlte sich in einer hochgradigen Aufregung. Stolz hob sich sein Haupt. Er war mehr als je überzeugt, daß er im Recht war mit seinem Anspruch an das Majorat. —

„So viel Geld!“ hallte das Wort der Alten in ihm nach. Ja! Sie kam ihm, sie brachte ihm die Zeugen. Er mußte dieses Weib durch den Anblick vielen Geldes gewinnen. Sie war vorsichtig —! Selbst solch einem Geschöpfe gegenüber stand er da wie einer, dem man nicht creditirt. Das hatte er ihr angesehen. — Hätte er klüglich ein paar Rollen Goldstücke mitgebracht, so würde er vielleicht schon jetzt mehr erfahren haben. —

Er hatte in diesem Grübeln das junge Mädchen vergessen, das vor ihm her sprang, dies fühlte aber offenbar selbst das Verlangen sich ihm bemerklich zu machen.

Er wurde in der That wieder aufmerksam auf die Kleine durch einen lauten Schrei, den sie ausstieß.

Da stand sie hoch oben auf einem der scharfkantigen Steinblöcke und rief, mit angeborener Gefallsucht ihn anlächelnd und dabei doch ängstlich thuend:

„Ich kann nicht herab Ew. Gnaden!“

„So komm! spring! ich fange Dich auf.“

Es war ihm belustigend zu beobachten, wie „dies Kind der Natur“ durchaus in seinen Armen schön sein wollte.

Wahrhaftig! Nicht zu glauben! Schüchtern that das Aeffchen, ganz schämig schlugs das dürftige zerfetzte Röckchen eng um die Beine. — Er lehnte die Büchse an den Stein.

Und nun sprang es und er hielt es in den Armen — das zierliche, warme Geschöpf.

Er hätte nicht der Lüssenroder sein müssen, es nicht abzuküssen und darüber zeitweilig alle seine anderen Gedanken zu vergessen.

Und der kleine schwarzäugige Satan küßte wieder.

„Möchtest wohl in die Stadt und zu mir kommen?“ fragte er sie.

„Ja, Ew. Gnaden! fürs Leben gern! Stubenmädchen möcht' ich werden!“ sagte sie sehr entschieden.

Aber was war das —? Einen grellen furchtbaren Angstschrei stieß das Mädchen aus, mit einem Ungestüm, der ihn fast straucheln machte, schnellte es sich an ihm empor und in demselben Moment schrie das Mädchen noch einmal auf und sauste ein furchtbarer Hieb dicht an seinem Kopfe vorüber.

Metas Hände hatten den Knotenstock des rothen Frieder auffangen wollen, ihm aber nur eine andere Richtung gegeben.

„Schuft!“ schrie Graf Lüssenrode und sprang auf den Burschen zu, der so schnell zu einem zweiten Schlage nicht ausholen konnte, wie er seinen Hals von einer Eisenfaust gepackt fühlte.

„Selbst Schuft! Mädchenjäger, verfluchter!“ brüllte der Rothe und wehrte sich verzweifelt.

Der kraftvolle Mann war aber stärker als er und mit wilder Lust fühlte der Lüssenroder dies.

Er hatte in kurzem Ringen den Burschen unter seine Knie gebracht und erstickte ihn fast durch sein Gewicht allein.

Inzwischen gellte das Geschrei des Mädchens durch die öde Felswildniß und es dauerte kaum zwei Minuten, so stürzte ein Mann herbei.

„Vater! Vater! Der Frieder bringt mich noch um mit seinen Nachstellungen!“ schrie ihm Meta entgegen, als habe der Graf sie gerettet und nicht sich selber.

Lüssenrode sprang auf. Der Bursche war im Gesicht schon ganz blau geworden und blieb regungslos liegen. —

„S'on verdammter Schwerenöther!“ fluchte der Herankommende, den die Tochter völlig täuschte, und gab dem Rothen einen Fußtritt in die Rippen, daß er laut stöhnte.

Gott sei Dank, er lebte! Dem Grafen war angst und bang geworden.

Aber seinem Stolz erschien die Situation doch sehr demüthigend. —

„Nehmt Eure Tochter vor dem Wildling da in Acht“ sagte er hochmüthig, warf die Büchse wieder über die Schulter und ging.

Der Mann sandte ihm, während er den Rothen nochmal knuffte, einen bösen Blick nach. Dann drohte er der Tochter heimlich mit der Faust und sie heulte, der Frieder habe ihr die Hand zerschlagen.

Inschwischen richtete der Rothkopf sich stöhnend empor, er war entsetzlich bleich und sein Gesicht verzerrt vor Wuth.

„Umbringen thu ich den Liederlich. Umbringen, so wahr mir Gott hilft!“

Er war sich der Lästerung gar nicht bewußt.

Und jetzt begann ein Streit zwischen ihm und Meta, der mit Schlägen für sie endete, indem beide Männer gegen sie Partei nahmen.

durch das Vereins- und Militär-Fahren voll befriedigt werden, außerdem ist es nicht ausgeschlossen, daß bei den anderen Rennen Ueberraschungen eintreten. Der hier vom vorigen Jahre in gutem Andenken stehende F. Brojahn-Forst hat sein Erscheinen bestimmt zugesichert; zum letzten Rennen konnte derselbe wegen eines Unfalls beim Training nicht kommen. Die Pausen werden durch Solo- und Duett-Kunstfahren der Herern Neukirch und Kolleng genügend Abwechselung bieten.

+ [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 6. d. Mts., 7 Uhr nachmittags, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung.

A [In Sachen der Besetzung des Kulmer Bisthums] sollen, wie der „Gaz. Tor." aus Pelplin berichtet wird, seitens der Regierung — unter Umgehung des Domkapitels — Verhandlungen mit dem Papste auf direktem Wege eingeleitet sein. Der Wunsch der Regierung sei, den Domherrn Tetzlaff aus Posen auf den Bischofsstuhl zu setzen. — Bestätigung dürfte abzuwarten bleiben.

∠ [Preußische Lotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse wird am 12. August ihren Anfang nehmen.

+ [Friedens-Gesellschaft für Westpreußen.] Gestern Nachmittag fand im Rathhause zu Danzig stiftungsgemäß die General-Versammlung der Gesellschaft, die auch in Thorn eine Anzahl Mitglieder zählt, statt, in welcher zunächst der Jahresbericht erstattet wurde. Wir entnehmen demselben, daß die Zahl der Mitglieder in ganz Westpreußen 124 beträgt; das Vermögen der Gesellschaft ist auf 75 988,45 Mk. gestiegen. Daraus wurden im vergangenen Jahre 3545 Mk. an Stipendien vertheilt; für das Jahr 1898/99 stehen zu dem gleichen Zweck 3450 Mk. zur Verfügung. Es wurde alsdann der Vorstand theils wieder-, theils neugewählt. Vorsteher ist Bürgermeister Trampe-Danzig.

+ [Provinzial-Ausschuß] In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurde u. a. beschlossen, dem westpreußischen Bienenzucht-Verein eine einmalige Beihilfe von 800 Mk. und dem westpreußischen Fischerei-Verein zur Deckung der Baukosten der Fischbrutanstalt in Mühlhof im Kreise Konitz eine einmalige Beihilfe von 500 Mk. zu bewilligen. Zum Bau einer Chaussee von Briesen über Rielub nach Siegfriedsdorf bewilligte man pro laufenden Meter 5,90 Mk. An Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes des Provinzialraths Herrn v. Graß-Klanin wurde Herr v. Rümker-Kokoschken und an des letzteren Stelle als stellvertretendes Mitglied Herr v. Parpart-Jakobsdorf gewählt.

— [Besitzveränderung] Das Rittergut Sieroslaw im Kreise Posen-West, etwa 550 Hektar groß, ist kürzlich von Herrn Landesökonomierath Rennemann-Klenka für 330 000 Mk. käuflich erstanden worden.

* [Sanitäts-Kolonnen-Verband für die östlichen Provinzen.] In der Versammlung der Führer und Aerzte der Sanitätskolonnen in Ost- und Westpreußen und Posen zu Bromberg wurde beschlossen, daß zur Hebung des Sanitätskolonnenwesens in den nordöstlichen und östlichen Provinzen Preußens diese zu einem Verbande sich vereinigen sollen. Es wurde zunächst ins Auge gefaßt, die Sanitätskolonnen der Provinzen Posen, Ostpreußen und Westpreußen in dieser Verbindung zu vereinigen, zugleich aber auch der Wunsch ausgesprochen, daß sich die Provinzen Brandenburg, Pommern und Schlesien anschließen möchten. Es wurde eine Kommission mit der Ausarbeitung von Satzungen beauftragt, und diese macht nun folgende Vorschläge: Die Freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens vereinigen sich zu einem Verbande. Die Beziehungen zu dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz und zu dem deutschen Kriegerbunde werden weder im allgemeinen, noch im besonderen durch diesen Verband berührt. Der Zweck des Verbandes besteht darin, das Sanitätskolonnenwesen im Osten und Norden Preußens zu fördern durch alljährliche Zusammenkünfte, wobei Uebungen und wissenschaftliche Vorträge stattfinden, und durch Beschaffung von Uebungsmaterial für größere Uebungen (Eisenbahnmaterial u. s. w.). Der Vorstand wird alle drei Jahre gewählt; jedes Jahr scheidet ein Drittel der Vorstandsmitglieder aus; diese sind wieder wählbar. Jede Kolonne mit einer Mitgliederzahl bis 50 hat eine Stimme, auf weitere angefangene 50 dann je eine weitere Stimme. Bis auf weiteres hat der Vorstand seinen Sitz in Bromberg. Alljährlich soll ein Sanitätskolonnentag stattfinden. Bei der Hauptversammlung wird der nächstjährige Versammlungsort bestimmt. Die Vorbereitungen für den Sanitätskolonnentag trifft der Vorstand unter Zuziehung der Kolonnen der Stadt, wo die Versammlung stattfindet. Zur Bestreitung der Kosten (Porto, Druckkosten u. s. w.) hat jede Kolonne für das Jahr 10 Pfg. auf den Kopf ihrer Mitglieder an die Verbandskasse zu zahlen.

♂ [Pionier-Uebung.] Zu der in der Zeit von heute bis zum 13. d. Mts. hier bei Thorn stattfindenden großen Pionier-Uebung sind bereits die Pionier-Bataillone Nr. 5 aus Glogau und Nr. 18 aus Königsberg i./Pr. hier eingetroffen und haben zum Theil in den durch das Ausrücken des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 zur Schießübung leer gewordenen Forts, zum Theil in den Ortschaften des rechten Weichselufers bei Thorn Quartier bezogen. Zur Theilnahme an den Uebungen sind ferner hier eingetroffen, der Kommandeur der Pionieer des 1. Armee-Korps Oberstlieutenant Geiseler aus Königsberg i./Pr., der Abtheilungs-Chef des Ingenieur Comitees, Oberst Grieben aus Berlin sowie der Oesterreichische Pionier-Major Joseph Ritter Krautwald von Annau aus Petten in Steiermark. Die Herren nahmen im Hotel „Thorner Hof" Absteigequartier. Heute und morgen werden die nächst höheren Vorgesetzten des Ingenieur- und Pionier-Comitees erwartet. Ferner ist noch Oberst Kreuzner, Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, mit seinem Adjutanten Hauptmann Buchwald hier eingetroffen.

+ [Brückentrain.] Heute Vormittag langte ein Brückentrain des Pionierbataillons Nr. 18 (Königsberg) hier von Schulitz an. Der Train bestand aus 70 Pontons mit vollständigem Belagsmaterial und der Besatzung durch die 2. Kompagnie des Bataillons 18. Der Train, welcher in Maschinen zu 9 Pontons zusammengebaut war, wurde durch den Dampfer „Prinz Wilhelm" von Schulitz hierhergeschleppt. Als die Pontons nahe der Eisenbahnbrücke festgemacht waren, wurden die Mannschaften an Land kommandirt und marschirten unter Vorantritt der Kapelle unseres Pionier-Bataillons Nr. 2 nach Mielkes Garten.

+ [Kränze für den Fürsten Bismarck.] In der Binderei des Kunstgärtners Engelhardt sind zwei große werthvolle Kränze für den verstorbenen Fürsten Bismarck angefertigt worden. Der eine, von den Offizieren des hiesigen Ulanen-Regiments v. Schmidt gestiftet, ist in Bezug auf Schleifen und Blumen in blau und roth, den Regimentsfarben, gehalten; der zweite, noch größere Kranz, ist von dem Kriegerverein Schönsee gestiftet. Auf den Schleifen des letzteren Kranzes befindet sich in Goldstickerei die Widmung: Dem Treuesten aller Treuen Der Kriegerverein Schönsee Wpr. Beide Kränze sind gestern mit der Post an den Bestimmungsort abgesandt worden.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Magistrat zu Dirschau, Polizeisergeant, Gehalt 900—1050 Mark, Kleidergeld 90 Mark und Wohnungsgeldzuschuß 108 Mark. — Bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Marienburg, Schuldiener an der Gemeindeschule, Gehalt 700 Mark und Nebeneinnahmen ca. 300—360 Mark. — Beim Magistrat zu Putzig (Westpr.), Stadtsekretär, Gehalt 900 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, Vollziehungsbeamter, Gehalt 360 Mark sowie Mahn- und Pfändungsgebühren im Betrage von 360 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Kaiserl. Postamt 1 zu Stettin, Postschaffner, Gehalt 800 Mark und Wohnungsgeldzuschuß.

+ [Nach dem Gesetz über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen] ist das Brennmaterial auf das Grundgehalt nur mit der Beschränkung anzurechnen, daß das verbleibende Grundgehalt mit Einschluß des Ertrages der Landnutzung und der sonstigen Diensteinkünfte an Geld oder Naturalleistungen bei Lehrern nicht unter 840 Mark jährlich betragen darf. Der Kultusminister hat nun aus Anlaß eines Spezialfalles in einer Verfügung diese Gesetzesbestimmung näher erläutert. Danach hat durch diese Beschränkung Vorsorge getroffen werden sollen, daß das Brennmaterial gegenüber dem für den Lehrer verbleibenden Baargehalte nicht zu hoch bewerthet wird. Die Beschränkung, welche sich als eine Ausnahme charakterisirt, greift daher bei allen Stellen Platz, bei denen der 840 Mark übersteigende Betrag des Grundgehalts niedriger ist, als der Werth des Brennmaterials. Daß hierbei kein Unterschied zu machen ist zwischen einfachen Lehrerstellen und Rektor- oder Hauptlehrerstellen, ergiebt sowohl der Wortlaut des Gesetzes, als auch der Zweck der das Brennmaterial behandelnden Vorschrift und für die mit kirchlichem Amte dauernd vereinigten Stellen auch die Erwägung, daß das Stelleneinkommen ein einheitliches ist, gleichviel aus welchen Quellen es fließt. Die Schulaufsichtsbehörde wird daher bei der Prüfung und Bemessung der Grundgehälter der Rektor- und Hauptlehrerstellen und der mit kirchlichem Amte vereinigten Stellen darauf Bedacht nehmen müssen, daß, ungeachtet der vollen Anrechnung des Brennmaterials, das Grundgehalt dieser Stellen gegenüber dem einfacher Lehrerstellen bei im übrigen gleichen örtlichen Verhältnissen ein höheres im Sinne des Gesetzes bleibt, und daß bei den mit kirchlichem Amte vereinigten Stellen diese Erhöhung der innerhalb der durch § 4 Absatz 3 des Gesetzes gezogenen Grenzen der mit dem kirchlichen Amte verbundenen Mühewaltung entspricht.

Ⓟ [Polizeibericht vom 4. August.] Gefunden: Ein goldener Trauring am Bromberger Thor; ein Taschenmesser im Waldhäuschen; ein katholisches Gebetbuch, mit dem eingetragenen Namen Franziska Büttner, im Rathhaus. — Verhaftet: Vier Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,05 Meter über Null, langsam steigend. Wassertemperatur 15 Grad R. Eingetroffen ist der Dampfer „Fortuna" aus Warschau mit Weizen beladen. Abgefahren sind die Dampfer „Robert" nach Danzig mit zwei Gabarren und „Fortuna" mit seiner Ladung ebendahin. Eingegangen sind 3 Kähne mit Steinen, 1 Kahn mit Waldfaschinen aus Polen, 3 Kähne mit Kohlen, Roheisen und Kaufmannsgütern aus Danzig, 5 Traften Rundkiefern und Eisenbahnschwellen. Abgeschwommen sind 8 Traften und 2 unbeladene Kähne.

— Mocker, 4. August. Zur weiteren Besprechung und Feststellung des Bedarfs an elektrischem Licht in unserem Ort findet morgen, Freitag, 8 Uhr Abends, im Wiener Cafe hierselbst wieder eine Versammlung statt, zu der alle Interessenten eingeladen sind. In der ersten, vor einigen Wochen abgehaltenen Versammlung wurden über 500 Flammen gezeichnet. — In der Zeit vom 15. bis 28. August werden hier Riesenburger Kürassiere einquartirt. — Der Lehrer Heiland von hier nimmt in der Zeit vom 12. August bis 1. Oktober d. J. an einem Zeichenkursus an der staatlichen Gewerbeschule in Elbing theil und wird so lange an der hiesigen Fortbildungsschule durch den Hauptlehrer Schwarz vertreten.

— Culmsee, 2. August. Heute Abend 7 Uhr hat sich der im 74. Lebensjahre stehende pensionirte Steueraufseher Baranowski in seiner Wohnung mit einem sechsläufigen Revolver erschossen. Da der Schuß in die rechte Schläfe gegangen, trat der Tod auf der Stelle ein. Gegen B. schwebte ein Untersuchungsverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen und ist wohl der Grund der That die Furcht vor Strafe gewesen.

— Thorn-Culmer Kreisgrenze, 2. August. Ein Opfer übermäßigen Alkoholgenusses wurde gestern der Milchkutscher aus Drzonowo. Nachdem er in der Molkerei in Dubielno die Milch abgeliefert hatte, begab er sich ins Gasthaus, wo sich auch die Post befindet. An diesem Tage wurden dort die Altersrenten ausgezahlt. Ein Rentenempfänger setzte einen Theil des Geldes sofort in Alkohol um und traktirte auch den Milchfahrer, einen Mann mit einem Stelzfuße, so, daß dieser betrunken wurde. Auf dem Heimwege stürzte der Milchfahrer vom Wagen auf die Chaussee und schlug sich ein großes Loch in den Kopf, so daß er liegen blieb. Erntearbeiter hoben ihn wieder auf den Wagen. Das sehr ruhige Pferd, das den Weg genau kannte, ging langsam seiner Heimath zu. Vom Dorfe aus, wo man das Fuhrwerk ohne Führung nicht weiterlassen wollte, gab man zwei Knaben mit. Diese brachten aber nur eine Leiche nach Drzonowo.

Vom Büchertisch.

Ueber die Schrift „Deutsches Leben im Spiegel deutscher Namen" von Bernhard Maydorn, Direktor der höheren Mädchenschule in Thorn, (Verlag von Walter Lambeck in Thorn) schreibt Dr. Ferd. Khull-Graz in der neuesten Nummer der „Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins" Folgendes: „Der erste dieser beiden Vorträge giebt ein ziemlich vollständiges und im einzelnen sehr gut durchgeführtes Bild der Vorstellungen, aus denen heraus unsere Vornamen erwachsen sind. Da der Herr Verfasser mit den wissenschaftlichen Ergebnissen der deutschen Namenforschung wohl vertraut ist, müssen wir seinen auch sprachlich tadellosen Ausführungen verdientes Lob spenden. — Der zweite Vortrag beschäftigt sich mit den Familiennamen. Diesen hätte der Berichterstatter etwas ausführlicher gewünscht. Das Vorgebrachte ist zwar richtig aber gar zu gedrängt und deshalb weniger angenehm zu lesen, als der fließend geschriebene erste Theil von den Personennamen. Unrichtig ist die Bezeichnung von Namen als „ungarisch" (S. 40). Der Begriff „ungarisch" ist nämlich rein politisch und weder volklich noch sprachlich; es giebt eine ungarische Sprache jenseits der Leitha so wenig wie eine böhmische oder österreichische diesseits. Im Uebrigen kann der Unterzeichnete das Büchlein den Mitgliedern des Sprachvereins, die sich rasch über die Entstehung und Bedeutung unserer Namen im allgemeinen Rathes erholen wollen, wohl empfehlen."

Vermischtes.

Die Verwandtschaft des Fürsten Bismarck mit dem „alten Derfflinger" dürfte nicht allbekannt sein. Der Fürst hat sich hierüber selbst einmal geäußert. Es war dies im Jahre 1884, als er seine parlamentarischen Freunde zu einem Abendtisch geladen hatte. Der Lieblingskrug des Fürsten, ein mächtiger Silberhumpen ist geschmückt mit vielen Bildnissen und auch das Porträt des alten Derfflinger befindet sich darunter. Als nun an dem erwähnten Abende einer der Gäste unausgesetzt den mit Bier gefüllten Humpen fixirte, lächelte Bismarck und meinte: „Ja, ja, Derfflinger gehört auch zu meinen Vorfahren, weshalb auch sein Bildniß auf dem Humpen Platz gefunden hat. Mein Urgroßvater, August Friedrich v. Bismarck, war mit einer Stephanie von Dewitz verheirathet. Diese war die richtige Enkelin des Derfflinger, der, ein protestantischer Bauernsohn, seine Heimath in Oesterreich verließ und im Jahre 1654 in den Dienst des Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, trat und wegen seiner Tapferkeit der „berühmte Feldmarschall v. Derfflinger" wurde."

Für die Herzensgüte des heimgegangenen Fürsten spricht folgende kleine Geschichte: Während der Schlacht bei Königgrätz wurden drei Soldaten beide Augen ausgeschossen. Als Bismarck davon hörte, bestimmte er, daß aus seinen eigenen Mitteln eine jährliche Zulage von 300 Mark an sie ausgezahlt werde, trotzdem der Staat ausreichende Mittel bereit gestellt hat. Diese drei blinden Invaliden leben heute noch, und zwar sind dies: Der frühere Sergeant Weber in Wittenberg, Trenk in Schöneberg und Senftenberg in einem Dorfe bei Potsdam. Den Invaliden ist demnach in den vergangenen 32 Jahren die Summe von 28800 Mk. ausgezahlt worden.

Ein angeblich unbekanntes Abenteuer Bismarck's im französischen Seebade Biarritz aus dem Jahre 1864 erzählt der Pariser „Jour." Bismarck habe sich beim Baden einmal in's Meer vorgewagt und wurde von der Strömung fortgerissen. Der Bademeister sprang Bismarck nach und brachte ihn halb bewußtlos an's Ufer. Später äußerte der Bademeister: „Hätte ich den Krieg von 1870 voraussehen können, so hätte ich Bismarck ruhig ertrinken lassen." Na, na!

Als das Kaiserpaar Dienstag Abend von der Wildparkstation nach dem Neuen Palais bei Potsdam fuhr, erschien in dem Augenblick, in welchem der Wagen die Pforte des Parks passirte, dicht neben demselben ein elfjähriger Knabe und warf ein Rosenbouquett in den Wagen. Eine an dem Blumenstrauß befestigte Karte fiel neben den Wagen zur Erde und wurde von einem Kriminalbeamten aufgenommen. Der Knabe entkam.

Ein schweres Unglück wird aus München, 3. August, gemeldet: Als heute Nachmittag die Feuerwehr zu einem Brande in der Landsbergerstraße fuhr, sprangen in einem Hause dieser Straße im vierten Stockwerk drei junge Dekorationsmaler auf ein Fenstersims, verloren das Gleichgewicht und stürzten auf die Straße hinab. Zwei blieben sofort todt; der dritte wurde schwer verletzt.

Aus Furcht vor Strafe wegen Soldatenmißhandlung erschoß sich der Bataillonstambour Bahr, vom 6. Grenadier-Regiment in Posen.

Ein allgemeiner Sattlerstreik ist in Hamburg ausgebrochen. Die Gehilfen verlangen höhere Löhne, namentlich für Militärarbeit.

Ein großer Brand brach Mittwoch in den Reservoirs der Petroleum-Raffinerie in Dünkirchen (Frankreich) aus. Es fanden drei Explosionen statt. Ein Arbeiter wurde getödtet, mehrere wurden verletzt.

Größere Waffenankäufe hat die brasilianische Regierung bei Krupp in Essen, sowie in Suhl und Solingen machen lassen.

Neueste Nachrichten.

Friedrichsruh, 3. August. Fürst Herbert versammelte heute Nachmittag die Dienerschaft, die im unmittelbaren Dienst bei dem verstorbenen Fürsten und seiner Gemahlin beschäftigt gewesen war, und theilte die Legate mit. Der Kammerdiener Pinnow erhält die Summe von 5000 Mark.

Jena, 3. August. Heute Mittag fand hier zum Gedächtniß des Fürsten Bismarck eine akademische Feier statt, bei welcher Professor Delbrück die Festrede hielt. Im Anschluß an diese Feier wurde heute Abend ein Trauerfackelzug veranstaltet, an dem die akademischen Behörden, die Studentenschaft, die Gemeindebehörden und militärische und bürgerliche Vereine, insgesammt über 1000 Personen theilnahmen. Unter dem Geläut der Glocken zogen die Betheiligten zum Marktplatz, wo die Feier mit einer Ansprache und dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" ihr Ende erreichte.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. August um 7 Uhr Morgens: + 1,02 Meter. Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 4. August: Wolkig, normale Temperatur. Vielfach Regen mit Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 37 Min., Untergang 7 Uhr 53 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 13 Min. Nachm., Unterg. 6 Uhr 14 Min. Vorm.

Sonnabend, den 5. August: Kühler, vielfach trübe mit Regenfällen und Gewittern.

Die Berliner Börse war heute aus Anlaß der Bismarck-Gedächtnißfeier geschlossen.

Foulards-
Seidenstoffe
gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf zu Fabrikpreisen auch in einzelnen Roben porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungsschreiben. Proben umgehend.
Seidenstoff - Fabrik - Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
Königliche Hoflieferanten.

Für Zahnleidende:
Clara Kühnast
D. D. S.
Elisabethstr. 7.

Neue Fett-Heringe
3 Stück 10 Pf.,
Feine Matjes-Heringe
3 Stück 25 Pf.
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Eine gute, saubere Köchin
wird sofort verlangt 3141
Coppernikusstraße 7, 3 Trp.

Suche einen branchekundigen tüchtigen
Destillateur
zum 1. Oktober cr. event. früher.
Gefl. Offerten mit Referenzen und Zeugniß erbittet
Fritz Janzen, Elbing.

10 tüchtige Erdarbeiter
mit Wasserleitungs- u. Kanalisations-Arbeiten vertraut, finden nach Auswärts bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Meldungen im Technischen Bureau Coppernikusstraße Nr. 9. 3132
Joh. v. Zeuner, Ingenieur.

1 Laufburschen
zum sofortigen Eintritt sucht
H. Jllgner,
Brombergerstraße 33.

10 Zimmerleute
für dauernde Arbeit sofort gesucht. Dieselben können sich auf dem Zimmerplatz des Herrn Boeck melden 3160
Pettan, Bauunternehmer.

1 Laufbursche
kann sich melden 3146
Oskar Klammer,
Fahrradhandlung.

Eine gute Köchin
kann sofort eintreten. 3149
Frau Rechtsanwalt Schlee.

Ein Aufwartemädchen
wird gesucht. Schulstraße 7, II, links.

1 Wohnung und Zubehör
vom 1. Oktober zu verm. Bäckerstraße 6.

2 Wohnungen
von 4 u. 3 Stuben, Entree, Balkon und allem Zubehör sind zum 1. Octbr. in der Schulstr. (Bromberger Vorstadt) zu vermiethen. Näheres 3058
Schulstraße 20, I, rechts.

Hochherrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604
Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Eine frl. Wohnung in der II. Etage
2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 Kulmerstr. 13.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, helle Küche nebst Zubehör umständehalber vom 1. Oktober cr. billig zu vermiethen. Näheres bei Schuhmachermeister Dupke, Brückenstraße 29.

Die I. u. II. Et. u. 1 kl. Wohn., 3 Tr., v. 1. 10. z. v. Näh. Culmerstr. 4, i. Bureau.

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Zu vermiethen:
Ein Pferdestall
incl. Wasser à 10 Mk. monatlich.
2491 Brückenstraße 8.

Möbl. Zimmer
mit und ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Burkat** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 3124

Thorn, den 1. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes **Stanislaus Borzeszkowski** zu Thorn und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Valerie geb. Ziolkowski** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, der Schlußtermin auf

den 29. August 1898

Vormittags 10 Uhr

vor dem **Königlichen Amtsgericht** hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Thorn, den 2 August 1898.

Wollermann,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 3153

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Neue Jacobs-Vorstadt**, Band I — Blatt 6 — auf den Namen der Wittwe und Erben des Mühlenpächters **Johann Christoph Jeske**, nämlich:

A. Wittwe **Anna Jeske** geb. **Zittlau**

B 1. Zimmermann **Friedrich Jeske**

2. Frau **Clara Dey** geb. **Jeske** in Thorn,

3. Diakonissin **Bertha Jeske** in Smyrna,

4. unverehelichte **Therese Jeske** in Schönheide,

5. Zahlmeister-Aspirant **Adolph Jeske** in Thorn,

eingetragene, in Thorn, Neue Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstraße Nr. 40, belegene Grundstück bestehend aus Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall, Waschküche und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten am

11. October 1898,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 210 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 3125

Thorn, den 29. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Die Jagdnutzung

auf dem Königlichen Ansiedelungsgut **Blandau**, Kreis Kulm, 3800 Morgen groß, davon 400 Morgen Wald, guter Bockstand, soll meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

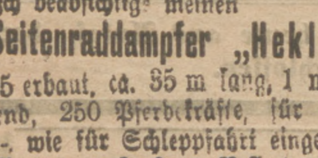
Dienstag, den 9. d. Mts.,

Vormittags 12 Uhr

im Gutshause zu Blandau angesetzt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Die fiskalische Gutsverwaltung.



Ich beabsichtige meinen

Seitenraddampfer „Hekla“,

1895 erbaut, ca. 35 m lang, 1 m tiefgehend, 250 Pferdekräfte, für Passagier-, wie für Schleppfahrt eingerichtet, **billig** zu verkaufen. Reflectanten belieben sich direkt zu wenden an

J. W. Klawitter, Danzig.

Schiffswerft und Maschinenfabrik.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem umzäunten Uebungsplatz



Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem umzäunten Uebungsplatz

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend

Walter Brust,

Katharinenstr. 35.

Hiermit erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich den **Klavier-Unterricht** wieder vollständig aufgenommen habe.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt zu jeder Tageszeit entgegen. 3111

Margarete Jacobi, Brückenstr. 17, II.

Trauerfeierlichkeit für den Fürsten Bismarck.

Die Verehrer des verewigten Fürsten Bismarck aus Stadt und Land werden eingeladen, zu einer **Vorbesprechung** über eine in Thorn zu veranstaltende Trauerfeierlichkeit sich am

Freitag, den 5. August

Abends 8½ Uhr

im **Artushof**, Fürstenzimmer, einzufinden.

Grassmann, Landgerichtsdirektor, M. d. R.

Schlee, Rechtsanwalt. **Frank**, Redakteur.

Sonntag, den 7. August 1898, von 4 Uhr an

im Wiener Café zu Mocker

Bazar

des Frauen-Vereins für Armen- u. Krankenpflege!

Concert, Verloosung, Tombola etc. etc.

Etwaige freundliche Gaben bittet man bis **Sonntag Mittag ins Wiener Café** senden zu wollen.

Zu recht freundlichem Besuch ladet ein

3158 **Der Vorstand.**

Allg. Ortskrankenkasse.

Ersatzwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Ersatzwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten genannten Terminen

in den Saal „Hotel Museum“, Hohestraße Nr. 12

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Bemerkt wird ausdrücklich, daß sich nur Diejenigen an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglied der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 45, 46 des Kassenstatuts nach Lohnklassen gesondert, welche aus den Mitgliedsbüchern ersichtlich sind.

Die Wähler haben sich in Termine durch Vorlegung ihrer Mitgliedsbücher zu legitimiren.

Es wählen:

Lohnklasse 1, 3 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 14. August cr. Vormittags 11½ Uhr,

Lohnklasse 2, 1 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 14. August cr. Mittags 12 Uhr,

Lohnklasse 3, 6 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 14. August cr. Nachmittags 12½ Uhr,

Lohnklasse 4, 3 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 14. August cr. Nachmittags 1 Uhr,

Lohnklasse 5, 3 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 14. August cr. Nachmittag 1½ Uhr,

Lohnklasse 6, 4 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 14. August cr. Nachmittag 2 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen. 3155

Thorn, den 3. August 1898.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

!Kein Flaschenbier mehr!

Siphon-Bier-Versandt „Perfect“

F. Grunau Schützenhaus.

Stets frisches Bier, wie vom Faß, mit Kohlensäure, daher mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in

Siphons von 1 und 2 Litern Inhalt.

Es kostet:

Helles Lagerbier, Dunkles Lagerbier, Dunkel Export, | **A. G. Brauerei Wickbold, Königsberg i. Pr.** | Ltr. **35** Pf.

Siechen hell und **dunkel Liter 50 Pf.**

Diese Biersorten sind auch in **größeren** und **kleineren Gebinden** mit Kohlensäure-Apparat zu haben. 3151

Brauerei Wickbold, A.-G. Königsberg i. Pr.

Niederlage Thorn, Baderstraße 28,

empfiehlt

Vorzügliches Lagerbier,

hell und dunkel, in Gebinden und Flaschen, frei ins Haus.

In der Schuh- und Stiefel-Fabrik von

H. Penner, Culmerstr. 4

bietet sich für Jeden jetzt ein sehr günstiger Einkauf von

Schuhwaaren.

Etwa 3000 bis 4000 Paar **Sommerartikel** für **Herren, Damen und Kinder** werden der vorgerückten Saison wegen zum Selbstkostenpreise ausverkauft. Sämmtliche andere Artikel sind während der Zeit auch weit den bis jetzt gewesenen Preisen herabgesetzt.

H. Penner.



Sonntag, den 7. August 1898,

Nachmittags 3¼ Uhr

Grosses internationales

RAD-WETTFAHREN

auf der Rennbahn, Culmer-Vorstadt (Munsch).

1. **Grosses Hauptfahren**
3000 Meter, 3 Ehrenpreise 105 Mk.

2. **Erstfahren**
2000 Meter, 3 Ehrenpreise 40 Mk.

3. **Grosses Mehrsitzer-Vorgabefahren**
2800 Meter, 3 Ehrenpreise 120 Mk.

4. **Vereins-Fahren d. R. V. „Vorwärts“**
2800 Meter, 3 Ehrenurkunden und dem Ersten ein Ehrenpreis.

5. **Rundenpreisfahren**
2000 Meter, 3 Ehrenpreise 60 Mk.

6. **Militärfahren**
2000 Meter, 3 Ehrenpreise 40 Mk.

7. **Großes Dauer-Fahren über 30 Klm. (4 deutsche Meilen) mit Schrittmachern, 3 Ehrenpreise 200 Mk.**

Während des Rennens:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Artil.-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Krelle.

In der Pause Solo- u. Duett-Kunstfahren der Herren. Neukirch u. Kolleng.

Kassenöffnung 2½ Uhr. Beginn des Rennens 3¼ Uhr.

Preise der Plätze wie bekannt.

Vorverkauf bis Sonntag, den 7. August Nachmittags 1½ Uhr. Wagen und Kremser stehen an der Esplanade.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Verein für Bahnwettfahren.

Wir offeriren

beste oberschl. Steinkohlen

Stück-, Würfel- oder Nuß-

franco aller Bahnstationen und frei Haus bei billigster Berechnung.

Für Lieferung vor dem 1. September cr. gelten noch die ermäßigten Sommerpreise 3142

C B. Dietrich & Sohn.

Das technische Bureau

für Wasserleitung und Kanalisationsanlagen

empfiehlt und befindet sich vom 15 August 1898 ab im Hause

Baderstr. Nr. 28, Hofgebäude.

3133) Joh. v Zeuner, Ingenieur.

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle wasserdichte poröse

Officier-

Wettermäntel,

sowie armeewollblaue

Dienströcke

billigst.

Heinrich Kreibich.

Königl. behördl. konzessionirtes

Handels-Lehr-Institut

Otto Siede-Elbing.

Eintritt zu jeder Zeit.

Lehrgegenstände:
Kaufmännische Schönschrift.
Handels-Korrespondenz.
Kaufmännisches Rechnen.
Allgemeine Kontorarbeiten.

Buchführung.

Selbstständige Ausführung aller Arbeiten bei Erfüllung von Handelsgeschäften.

Maschinenschreiben. 6 Schreibmaschinen vorhanden.

Allgemeinunterricht in Stenographie.

Jedenfalls verlange man

Institutsnachrichten gratis.

Otto Siede—Elbing

gerichtl. Bücherevisor, vereid. Sachverständ. für die kaufmännische Buchführung.

Tuchlager.

Maassgeschäft

für

neueste Herren-Moden.

Täglich:

Eingang von Neuheiten.

B. Doliva,

Thorn. Artushof.

Victoria-Theater.

Zum ersten Male in Thorn.

Freitag, den 5. August 1898:

Der Evangelimann.

Große Oper von Kienzl.

Première. Première.

Näheres durch Tageszettel.

Kaufmännischer Verein „Borussia.“

Heute Donnerstag:

Geschäftliche Sitzung

im Hotel du Nord.

3143 **Der Vorstand.**

Krieger-  **Verein.**

Wegen Trauerfeier des Fürsten Bismarck findet das Sommerfest Sonntag, den 7. August in der Ziegelei nicht statt, sondern

Sonntag, den 14. August.

3144 **Der Vorstand.**

Turn-  **Verein.**

Turnen in der Halle.

3148 **Der Vorstand.**

Die Quartals-Versammlung

der **Töpfer-Gesellen** findet **Sonntag, d. 7. August, Nachm. 3 Uhr** statt. **F. Seitz.**

Hochfeiner echter

Schweizer-

und pikanter

Tilsiter Käse

frisch eingetroffen.

J. G. Adolph.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 7½ Uhr.

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 181.

Freitag, den 5. August 1898.

Amerikanische Eisenbahnfahrten.

Skizzen aus dem Reiseleben in der Union.

Von **Franz Wilnow.**

(Nachdruck verboten.)

Eine Bahnreise in den Vereinigten Staaten hat ihre Freuden und ihre Leiden. Wir wollen die letzteren zuerst schildern, um uns den Genuß der ersteren desto süßer zu machen.

Als eine Kalamität einer amerikanischen Eisenbahnreise möchte ich zunächst das — Schaukeln der Waggons erwähnen.

Dem Yankee ist die Zeit nicht nur Geld sondern Alles, d. h. die Herrichtung des Bahnbettes und die Legung der Schienen geschieht mit einer verblüffenden Fixigkeit und — Flüchtigkeit. Ein sorgsames Feststampfen des aufgeschütteten Erdreichs dauert aber zu lange. Liegt nur erst der Schienenstrang in der Richtung der Fahrt möglichst horizontal, so fragt man den Teufel danach, wie die Schienen einzeln zu ihrem Gegenüber liegen, ob die eine zu hoch oder zu niedrig liegt oder festen oder losen Untergrund hat. Das Geleise ist fertig; damit punktum! Jetz wird gefahren! — Rasen nun stündlich so an drei „Cannonballs“ oder „Lightening“ Expresses“ über das junge Geleise und pressen täglich so an die fünfzig Frachtzüge auf die Schwellen; wäscht einer jener, dem Lande eigenthümlichen Wolkenbrüche stellenweise den Untergrund fort und wird die Reparatur wie gewöhnlich fix und flüchtig vollzogen, dann gleicht solch eine Bahnreise in ihren Wirkungen auf den Passagier buchstäblich einer Seereise bei starker Brise, und Fälle, in denen der eine oder andere Insasse des Waggons, bleich wie Schnee, plötzlich das Fenster aufreißt, den Kopf hinausstreckt und sich übergiebt, sind so alltäglich, daß weder die Mitreisenden noch der Kondukteur sich darüber aufhalten. Ich überlasse es der Phantasie des geneigten Lesers, sich das Extérieur eines Immigrantenzuges an der ersten Haltestelle landeinwärts vorzustellen, eines Zuges, der doch zum allergrößten Theil Passagiere an Bord hat, deren Magen durch die Seekrankheit schon mitgenommen wurde und nun noch von der — Landkrankheit ergriffen wird.

Als weiteres Leiden einer Eisenbahnfahrt in der Union führe ich den pestialischen Gestank des entsetzlichen Kohlenrauches an, der namentlich im Sommer, wenn man der mörderischen Sonnenhitze wegen, die den Waggon zu einem Bratofen einheizt, die Fenster zu öffnen gezwungen ist, in wahrhaft lebenbedrohender Menge durch den scharfen Luftzug während der Fahrt ins Innere des Waggons hereingezogen wird. Ein Husten, ein Niesen, ein Fluchen, ein Schießen der Fenster und — ein im eigenen Schweiße Gesottenwerden ist die Folge. Läßt der Rauch etwas nach, was bei dem wahnsinnigen Aufschütten des im Ueberfluß im Lande vorhandenen Brennstoffes, namentlich billiger, weicher Kohle, selten der Fall ist, und öffnet man das Fenster wieder, um „das Aeußerste seines Kopfes“ hinauszustecken und seine Stirne zu kühlen, so fliegt einem an Stelle des stinkenden Rauches jetzt ein Regen von feinen, rauhen Koksstaubkörnchen entgegen, der in die Nase und die Augen schmerzhaft eindringt und die Wäsche und Kleider dermaßen durchsetzt, daß man ihn nur durch Ausklopfen der Kleidungsstücke ganz entfernen kann. Dieses Ausklopfen wird auf allen größeren Stationen von eigens dazu sich anbietenden Schwarzen, zumeist gleichzeitig Stiefelputzern, für 10 bis 15 Cts. besorgt. Macht man aber aus Sparsamkeitsrücksichten fluchend das Fenster zu, so kann man bei der Hitze verrückt werden.

Ebenso lästig ist auch das maßlose Heizen der Waggons im Winter. Auf jeder Station und so oft es dem porter einfallen mag, werden Kohlen in den oft dunkelroth glühenden Ofen geschüttet und in wenigen Minuten eine Gluth erzeugt, die zum Ablegen des Ueberrocks und des Jackets zwingt, wenn man nicht im Schweiße ertrinken und sich beim Verlassen des Waggons tödtlich erkälten will. Noch heute denke ich an jene Winterreise von Carson-City im Staate Nevada nach St. Louis im Staate Missouri mit Schauder zurück. Die Erkältung auf Winterreisen ist so typisch, daß man z. B. einen Handlungsreisenden an seinem Husten, Schnupfen oder seiner Heiserkeit unter den übrigen Passagieren des Waggons fast mit absoluter Sicherheit erkennen kann. —

Es ist wahr, nichts auf Erden ist vollkommen; selbst die Sonne hat ihre Flecke. Alles hat auch seine Nachtheile, und wir Sterblichen müssen uns glücklich schätzen, wenn nur die Vorzüge, die auch ein jedes Ding hat, nicht von den Nachtheilen überwuchert werden. Das aber ist bei einem Flug durch's Land auf amerikanischen Radachsen durchaus nicht der Fall. Sehen wir von jenen eben geschilderten Kalamitäten ab, so wage ich zu behaupten, kein Volk der Erde — unser deutsches vor der Hand noch lange nicht — bietet seinem reisenden Publikum ähnliche Annehmlichkeiten, wie das amerikanische. Und nun will ich von den — wie ich eingangs dieser Zeilen erwähnte — Freuden einer Eisenbahnfahrt in der Union reden.

Da stelle ich vorne an die Höflichkeit und Gefälligkeit des Bahnpersonals gegen Personen weiblichen Geschlechts und deren Kinder, sowie überhaupt gegen Jeden, der ihnen höflich entgegenkommt. Ich beabsichtige z. B. eine Reise zu machen, auf welcher ich, sagen wir drei verschiedene Bahnlinien, die drei verschiedenen Gesellschaften gehören und nur etwaige Kreuzungspunkte ihrer Geleise gemeinsam und sonst in dieser Welt nichts mit einander zu schaffen haben, benutzen muß, und ich bin mir über die Anschlüsse nicht klar, oder ich weiß überhaupt nur das Ziel meiner Reise, und nicht die Route, die ich einzuhalten habe, was habe ich zu thun? Ich gehe zu dem Stationsagenten irgend einer beliebigen Bahn und erhalte mit der ausgesuchtesten Höflichkeit den gewünschten Aufschluß, auch wenn meine Reise seiner speziellen Bahnlinie fern bleibt. Der junge Mann tritt mir höflich entgegen, weil er weiß, daß bei der geringsten Beschwerde über ihn seine Stelle vergeben wird. Der Kondukteur hilft den Kleinen die Waggontreppe hinaufsteigen, er hält das Baby, bis die Mutter ihren Platz gefunden hat, ob man ihm dafür dankt oder nicht, ob die Mutter arm ist oder reich. Ich schlafe auf meinem Sitze ein; er weckt mich auf der vorletzten Station, so daß ich nicht unnütz weiterfahre. Die Bedienung in den Dining Cars und in der Pulman Sleeping Car ist von einer wahrhaftig verblüffenden Höflichkeit. Während des Essens wird man gefächelt, beim Hinausgehen gebürstet, beim Eintreten wird man durch Offenhalten der Thüren unterstützt, kurz — Tag und Nacht haben außer anderen Unterscheidungsmerkmalen auch die, daß sie sich verhalten wie amerikanisches Bahnpersonal zu — preußischem.

Zu den Freuden einer amerikanischen Bahnreise zähle ich noch die ganz vorzüglich praktische innere Einrichtung der Waggons. Man tritt an einem Ende desselben ein; hat rechts die Toilette für gentlemen, links ein Gefäß mit Eiswasser; man durchschreitet den Waggon der Länge nach, die Sitze immer zu je zwei Personen, plüschgepolstert, mit weichen Sprungfedern versehen, hin- und zurückklappbar, befinden sich rechts und links hintereinander; man kommt am Ausgange an, links die Toilette für die lades, rechts den eisernen Ofen und ein Waschbassin nebst Handtuch und Seife, greift auf den bronzenen, vergoldeten Drücker, öffnet die Thür und befindet sich auf der Plattform, auf der man bei großer Hitze gerne ein wenig in der frischen Zugluft verweilt. In der Smoking Car befindet sich der Zeitungskiosk des „News Agent“, allwo man nicht nur Zeitungen, sondern auch Belletristik, Cigarren, Früchte, Konfitüren 2c., freilich zu Bahnpreisen, kaufen kann. Der News Agent, mit Körbchen voll Feigen oder Kistchen voll Cigarren oder mit Büchern und Zeitungen beladen, macht seinen Spaziergang durch den ganzen Zug, von der Smoking Car durch die Chair Car mit ihren zurücklegbaren Schlafsesseln zur Dining Car und schließlich ganz nach hinten zu in den Sleeper, bietet kurz seine Waaren an, kehrt zurück an seinen „Stand“, nimmt etwas Anderes zur Hand und macht dieselbe Wanderung wieder. Die Pulman Car ist eigentlich ein Appartement für sich und verdient allein beschrieben zu werden, was jedoch hier zuviel Raum erfordern würde: es genüge daher, wenn ich, der ich seit fast zehn Jahren auf Reisen in der Union gewesen, sage: „Siehe einen amerikanischen First Class Pulman Sleeper und — stirb!“ also herrlich sind diese Waggons eingerichtet. Alles dieses kommt aber nur aus der richtigen Ansicht des Amerikaners, daß nicht das Publikum für die Bahnbeamten und die Bahngesellschaften, sondern daß das Bahnpersonal und die Gesellschaft für das Publikum da sind. Des Amerikaners Weitsichtigkeit sagt sich, Jedermann in einem freien Lande sei ein Fürst und müsse seinem Stande gemäß behandelt werden, denn eines Tages mag er emporgekommen sein, großen Einfluß besitzen und — sich den Bahngesellschaften günstig

gesinnt zeigen da, wo es dieselben sehr nöthig brauchen. Stammt daher auch die Höflichkeit des Personals und die bequeme Einrichtung der Waggons nur aus Selbstsucht des gewiegten Geschäftsmannes her, — ich frage nichts danach; ich freue mich, das die so mächtige Kompagnie, deren Zug ich benutze, mich ebenso hochachtet, als sich selbst, und zeuge mit Freuden von dem, was ich gesehen und erfahren habe.

Die Schnellzüge der Union bestehen meist nur aus Lokomotive, Tender, Packwagen, der auch die Post aufnimmt, wenn es sein muß, einer Smoking Car einer Chair Car und zur Nachtzeit oft, nicht immer, aus einer angehängten Sleeping Car. In den Trough-trains findet sich noch die Dining Car, eine ambulante Restauration, und eine Car, welche die Packetsendungen aufnimmt, die von Revolvern und Winchesterrepetirbüchsen bewaffneten sogenannten „Expressmen“ bewacht werden.

Zu den Annehmlichkeiten der Reise gehört auch die Möglichkeit, nicht nur des Sitzwechsels, sondern auch des freien Umhergehens im Zuge während der Fahrt. Nur eine einzige Klasse herrscht im ganzen train, die erste, wenn wir nach deutschem Muster reden wollen, und die Preise sind auch für Alle dieselben, seien sie Bettler oder Millionäre. Ein Jeder zahlt seine 3 Cents etwa 13 Pfennige pro amerikanischer Meile, deren ungefähr fünf auf eine deutsche gehen. Nur die Geistlichkeit hat die Vergünstigung halben Fahrpreises, wofür denn aber auch nur 75 Pfund Gepäck gegen die bei voller Bezahlung üblichen 150 Pfund frei mitgeführt werden dürfen.

Eine große Bequemlichkeit beim Gepäck ist auch das Checksystem. Ich löse mir ein Billet, begebe mich mit demselben in den Bagageroom, zeige dasselbe vor, bezeichne meinen Koffer, erhalte einen messingenen „Check“ mit einer Nummer, welche mit einem ebenfalls messingenen zweiten „Check“ an meinem Koffer befestigt wird und — brauche mich um mein Gepäck nicht weiter zu kümmern. Steige ich am Ziel meiner Reise aus und betrete den Gepäckraum, so finde ich meinen Koffer (abgesehen von seinem Zustand) vor und kann ihn innerhalb der ersten 24 Stunden kostenfrei ausgeliefert erhalten, nach dieser Zeit soll man gewöhnlich ein Lagergeld von 25 Cents pro Tag bezahlen, aber Niemand fragt mich, wie lange ich den Koffer habe lagern lassen. Ich sage es auch Niemandem, lasse ihn aufladen und in's Hotel fahren.

Eine weitere Annehmlichkeit ist die, daß an besonders schönen Aussichtspunkten der Zug gewöhnlich langsamer fährt, wenn nicht vollkommen still hält, damit, die Passagiere Zeit haben, sich die Herrlichkeiten der Natur anzusehen. Wie zuvorkommend! Nicht wahr? Und dennoch — alles Geschäft und nur Geschäft! Es spricht sich herum und — Andere nehmen bei Gelegenheit dieselbe Tour.

So hat eine amerikanische Eisenbahnfahrt allerdings ihre Leiden, aber die Freuden, die guten Seiten derselben überwiegen sie dermaßen, daß man gerne und viel reist, wenn man's nur irgend sich gestatten kann.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II Vierteljahr des Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1898

unter Vorlegung der Steueranschreibungen an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. Juli 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesammt ungefähr 2600 Centnern Steinkohlen an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenhaus, Schule in der Gerechtestraße fordern wir auf.

Einzureichen bis 27. August Mittags in unserem Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn, den 2. August 1898. 3120

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Wer leiht

einem Herrn **1000 Mark zu 6 Prozent** auf 3 Jahre, auf Wunsch 100 Mark vierteljährlich Abzahlung. Gefl. Offert. bitte unter **Nr. 100** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. 3108

TRADE MARK. ORA ET LABORA

Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und **2,50 Mark**

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51|52.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (2737)

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
9½ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7 75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
9½ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
9½ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10 75 Mk.
9½ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
9½ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11 25 Mk.
9½ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12. - Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Der Magistrat.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Damenhüte

werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E **Kirsch,**
Brükenstrasse 4

Großer Getreidespeicher
von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.
2993 **Baderstraße 28.**

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Pappscheere

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.